

SIMPLICISSIMUS

Verlegerausgabe

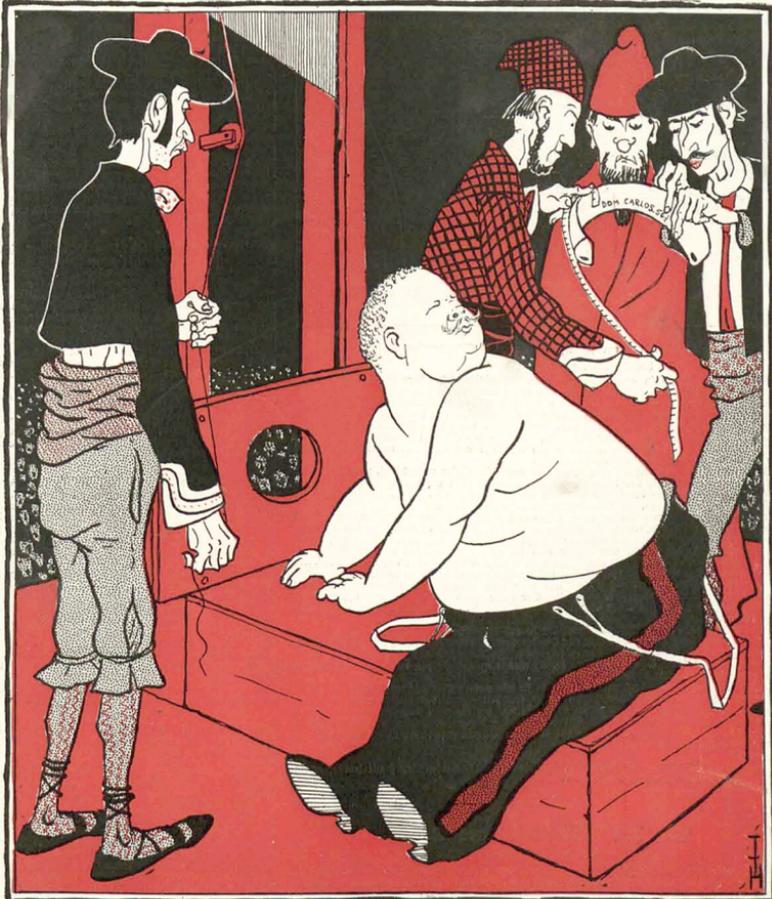
Herausgeber: Albert Langen

Abonnement halbjährlich 15 Mark

(Alle Rechte vorbehalten)

Revolution in Portugal

(Zeichnung von Th. Eb. Heine)



„Wir müssen den König kaufen lassen, für die Halsweite gibt es keine Guillotine.“

Briefe eines bayerischen Landtagsabgeordneten

III

(Erläuterung von H. Thöni)



An hochwürden Herrn Erzeren Ehrenrath Schandert in Mingharting, Post deslöblich
hochwürden Herrn Pfarrer,

Gelobet sei Jesus Christo in alle Ewigkeit amen, besonders ist der Herr Pfarrer gesund und fröhlich und die Freiein Köchin, das sie ihren Großvater mit schmalz einfrühst, bis er ferahet. Ich bin auch wellau in der städt Winten und regire, wo es der hochwürden Herr Pfarrer angehehrst hat und vergiß auch nicht auf die heutige Obligation und freischeß, aber leider den nachdringlichen Vorklangens fan ich nicht bekommen, indem das ich im Parlament beiseit sein muß, wo mir jet beraten, wie Dier das Die sein derst und nicht zwei Fremde mer soll. Ans Zeater und die anderen Freidenote geh ich nicht und lese nicht meine unfröhliche Zele verbernen, wo Herr Pfarrer geschrieben hat.

Wos einmal bin ich im Stultum groß, aber es war keine Weßar nicht dabei, weil auch inder hochwürden Herr Pfarrer dabei war und ein Handschrift hat auf dem Fohgeloh blatt ist und auf dem Kopf gestanden dabei, und sind aber keine Leinleibheiten nicht vorgekommen, sintz wär der Pfarrer nicht dagewesen. Der Sanswürter ist auch nicht höll. Gestern hab ich mit meinem Nachbarbruder Verne in der Mönchsfrage gesprochen, und er hat gesagt, wie die Freiein Pfarrerleibet einen ledhen Hund abschiet und sein Schmalz aufsetzt, wen der Wenz wart, und auf einen Groß legt, ferahet er, weil er auch einen gebat hat. Weßan den abdringlichen Pfarrer Veränderung muß ich ihnen foreiden, das er sich recht fröhlich macht und Neben halt als wenn er auch einer wär, aber mit hoffen nicht auf und lachen hies. Das is fer drauzt, das ein Weßlinger bis auf die Freimaurer berundet font.

Freiheit is er eine Deumlichung Gottes und man muß es mit Geßen bimmern, das der Pfarrer sagt, zur Verlesung inder Zeitsche. Der söbde Hund für die Freiein Pfarrerleibet derst alles sein, klos fin schwarzer Quab und muß man drei Wadermer betten, wen man das schmalz auslat.

Die Oberleibet dam alle Groß und freitreiben in auf disse Weite. Seit hat ich noch eine Gemessenfrage, hochwürden Herr Pfarrer, weil ich ferassen hab, ob ich hier oder gegen die Weandenaufberung schimme. In der Warden is keine Einigkeit nicht vorhanden, weil es ferleschied ist und die, die wo was triegen, sind schon dazier, aber die andern wo klos gehen, sind nicht dazier.

Ich bitte schon, hochwürden Herr Pfarrer, ferheim sie mit meinen Schandbunt und oss sie noch befehlen, das inder Weiserkamtman wegen seiner freidreit gegen ihnen ferstet wozu und wozin ich in ferzen las. Wen sie ich nicht ferziehen, bin ich ganz unanged und tue in auf einen solchen Wozen, wo er sich freidreit befinnd, woz er der gefühstigen Oberleibet schuldig is. Gedenken is die Weßlingung geredt, so hat es meine Wäutin geschrieben, und si han mir alle Rindlicher aufgeschriben.

Anen auch?

Ich muß es jet beßhalten, und lagend der Freiein Köchin, das iren Großvater mit bundschmalz einfrühst und auf widerleß macht freide

Je über Freind

Zosif Füller

Landtagsabgeordneter

Aus den Memoiren eines Abbés

Von Franz Clement

(Aus dem Vorwort) . . . Und so will ich diese Dinge niederzuschreiben, weil ich sie nicht laut sagen darf. Es gibt noch mehr Diner der Kirche, die dasselbe denken, und der, welcher diese Blätter liest, darf nicht glauben, ich sei ein allzuvertraulicher, einfamer, verhehrter Mann. Große Irrung, in der unsere Pfarrermer beharrt und die sie stolz bekennet mit den wozigen Worten, sie sömne nie von den Pforten der Sölle überwallt werden, das mich schmerzlich getroffen. Es ist eine Irrung der Menschen . . . und die Kirche würde wahrhaft göttlich aus-

sehen, wenn sie wie früher die Menschen mit Klugheit behandelte und viele kluge Menschen unter ihren Dienen wären . . .

Es ist eine Schmach, das die besten fatholischen Familien, die, welche auf ihren Knechten so verführerisch reden, ihre Söhne der Priesterchaft entziehen. Es ist der einzige Stand, zu dem man keinen Beruf nötig hat, wenn es nicht an Zeugnis und vor allem nicht an Feinsinnigkeit fehlt. Wenn man in ihn ohne Beruf tritt, so wird man nicht nur der Kirche am besten dienen, man wird auch am Leben mehr Freude haben als in irgendeiner andern geistlichen Zustände. Dort leben uns ungläubige Priester; sie sind das Salz der Erde.

Ein Priester, der nicht glaubt, wird immer ein feiner Mensch, wenn er nicht anfängt, ein äußerlich unwilliger Priester zu werden. Er hat das Glück, im gewissen Selbst zu leben, und taufend Gelegenheiten, schöne und verderbte Frauen bald und ganz zu genießen. Sein Geschicklichkeit kann durch seine kanale über verpöndet werden, und er liebt, wenn er innerlich nur einigermassen organisiert ist, vor den brutalen Mitten beharrt, an die feile und rebe Weiber die ganz in der Welt lebenden Männer genöhnen. Die Frauen, unter denen der Priester wählt, sind nicht immer die schönsten, aber sehr oft die erlesensten Wertzeuge einer verdorrenen Zimmerei. Mit doch der Katholizismus der liberale Erzieher zur Wohlthätigkeit des Weibes, dieses unglücklichen Vernehmen arter Geklimme. Und war man einmal nahe daran, erschüttert und ernt zu werden, hatte eben ein toller, geiziger Ehemann, der aufsteht, den Wohlthätigkeit verlor, so schickte es wieder, und irgendein Weibchen zeigte in beachtlicher Demut feine weißes gleiches Gesicht. Was schert der Priester sich um eine Konkubine? Wir haben sie ja alle gehabt, die blöden und schamlosen, frauten und verführerischen Ehemännern, in allen ihren Träumen, Reizen und Stellungen. Mit seiner Köchin schläft nur ein ungebildetes Vieh, das niemals die tiefere verdorrenen Dingen aus Innerhalb oder aus Inneren genießen erleben konnte.

Die Bauernjungen mit ihrer dörben Einmüthigkeit hoffen aber nicht zu und sind immer nur ein Eden für die blutlosen Neugestaltungspläne werden. Und dann das Sabeln in der Reichheit! Das Dingen in der Wunde! Es geht die und da aber große Verne her, aber nur dann können mit Recht bringen, wenn man selbst ein willkürliches Gefallen an der Ehre haben und durch die schwarzen Gesellen bitterhäde dieses Gefallen auf die Ehemännern übertrifft.

Die Landpfarrer haben die Kirche disziplinirt, haben uns Befessern, und Auserlesen das Leben so bitter gemacht. Mit ihren abgerathenen Gewanten, ihren schmutzigen Händen, ihren launenhaftigsten Gemüthsstimmungen, ihrem Politick. Es muß Landpfarrer geben, die Politick kennen und durch die Mißthauen waten. Weiber, denn wir sehen im verfluchten Zeitalter des Parlamentarismus, in dem die Majorität der fähigsten erlesenen Leute herrscht. Und so herrscht in der Kirche der Landpfarrer. Wie schön war es, als in ihr die Frau herrschte. Eine gut angelegte Stuebele und eine um Lauden unwiderstehlich reizbar und feine Gemüths- und Intellekt in ecclesia. Ja, ja, sie sömwig in der Kirche, sie sömwig überharrt, aber sie handelte. Wollen wir uns nicht täuschen? Die Religion ist ein metaphysisches Verlangen, und es fehlt diesem Verlangen viel, wenn in den Duf des Weidraus sich nicht mehr das Nauchsen freier unterleibet und das glühende mystische Winten schwarzumdrüberer Trömmungen misst.

Die Seiten sind darüber, wo ein fatholischer Priester es als seine Pflicht erachtete, seine Erscheinung zu pflegen. Ach, heute! Ein Kontraster, der ledene Strümpfe und ledene Handschuhe trägt, wie ein Malteserorden anderer auf sich haben. Und doch zwingt der Salzar zur eleganten Haltung und zur Sorgfalt; nichts ist fürchterlicher als die Verleerung eines schwärzgekleideten Priesters.

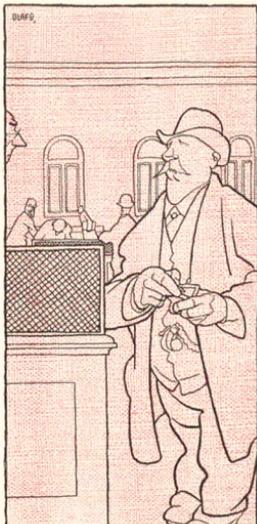
Wir haben deshalb keine Herrschaft mehr über die Kulturwerte. Aber würde sich es träumen lassen, einen Priester in seinem Amt zu ändern? Die Kulturwerte heranzuziehen! Unser Zeiteres sößt ab. Schöne Dinge und geistige Vergnügen sind für müßige Menschen, wüßige Menschen sind gewöhnlich reich und geschmacklos. Und sie können sich nicht leisten, ihre Welt für den anderen auf sich haben. In den Kreten zu erkennen, für die die Gatturbe, und die Magelieie schüme Erindungen des Zeiteres sind. Ein geistvoller Priester erweist heute Vernunnenung. Nichts ist das die schüme Vernunnenung, die je unfern Stande widerfahren ist.

Der Protestant hat in seinem Zeiteres, das, was er sich wünscht, und das, was er braud . . . ein Ableitender und das Zeiteres eines Parlamentarismus. Ihre Welt ist Dank sind wir noch freie Protestanten. Noch nicht, aber ich fürchte, das wir es werden. Und dann schreibet viel Schönheit an der Welt. Können man sich doch die Weide teilen, dann würde sich etwas vollziehen, was uns beide retten könnte. Die Protestanten die Dörfer, und die Städte, den Zeitalerbestreuten die Proletariat. Für uns sind die Dörfer und die Proletariat so wie so verloren, und der Katholizismus müßte seinen Zwecken entfremdet werden, um sie teilweise zu erobren. Wir wären vielleicht imkühde, wenn wir und kongentieren könnten, mit unfernen reichlichen fatholischen Schickman eine allgemein wirkungsvolle Schönheit zu erzielen.

(Zusendend, der du diese findest, bringe es in die breite Öffentlichkeit, aber nenne meinen Namen nicht)

Der gute und der böse Majestätsbeleidiger

(Schildungen von O. Gulbranffen)



Der Mann, der Steuern zahlen muß,
Empfindet immerhin Verdruß



Und schimpft auf Gott, was ja noch geht,
Doch leider auch auf Majestät.



Da naht sich ihm ein Engelskind
Und spricht: dein König ist so mild,
Er nimmt dein Wort in Güte auf
Und bemut des Strafschneides Lauf.
Wer Steuern zahlt, auch wenn er schimpft,
Dem ist das Gute eingemipft.



Monarchisch sein ist ziemlich schwer,
Dah einer nichts zu essen mehr.



Der Hunger hindert den Respekt,
Dah man vor keinem Wort erschreckt.



Ein solcher gilt dem Königtum
Für immer als verlornen Sohn;
Sein schlechter Sinn bleibt stets erbt,
Schon deshalb, weil er nichts besitzt;
Er handelt böse und verbedacht,
Wep' ihm, wenn er Spettakel macht!



(Bildung von Wilhelm Eduard)

Eine Bierseltene Wahrheit

Von Victor Barbunin

Die beiden Redakteure Blasfö und v. Cartorius saßen zusammen in ihrem Bureau und arbeiteten. In dem Bureau der Zeitung „Die Franke“ organisierte für alle gebildeten Deutschen, erscheint täglich einmal, mit der wissenschaftlichen Beobachtung. Cartorius war ein alter Mann mit grauem Haar geworden und machte sich schon lange Pläne davon; er war in seinem Lebensalter Diener und eigne sich deshalb für die Zeitung vorzüglich dazu. Die Redakteur Blasfö war ein junger Mann mit schwarzen Haaren und war noch jung, hatte schwarze Zähne und allerlei Neesen im Kopfe; und weil er früher einmal in einem Meloniabauergeschäfte angestellt war, hatte er jetzt den vollkommeneren Geschmack für die Zeitung.

Die beiden Redakteure Blasfö und v. Cartorius saßen zusammen in ihrem Bureau und arbeiteten. In dem Bureau der Zeitung „Die Franke“ organisierte für alle gebildeten Deutschen, erscheint täglich einmal, mit der wissenschaftlichen Beobachtung. Cartorius war ein alter Mann mit grauem Haar geworden und machte sich schon lange Pläne davon; er war in seinem Lebensalter Diener und eigne sich deshalb für die Zeitung vorzüglich dazu. Die Redakteur Blasfö war ein junger Mann mit schwarzen Haaren und war noch jung, hatte schwarze Zähne und allerlei Neesen im Kopfe; und weil er früher einmal in einem Meloniabauergeschäfte angestellt war, hatte er jetzt den vollkommeneren Geschmack für die Zeitung.

„Das hinderte sie aber nicht, ganz und prächtig miteinander auszukommen. Da lieber Gott, man braucht sich halt gegenseitig in dieser Welt, und wenn man nicht sagen wollte, wie es man meint, würde man niemals Verzeihung für den Unmut bekommen. Blasfö nannte seinen älteren Kollegen immer „Berechtere“, v. Cartorius antwortete bittig mit einem „mein lieber Sohn“, einer lehrte des anderen Artikel gar häufig und viel Stoffe, und an den Überarbeiten beschränkt sich ihre Franzen gegenseitig, brachten sich Redaktions und sonstigen Fremdsprachen aus und die besten Nachfragen zur Befriedigung von Stadtdirektoren. Denn für solche Fälle hat uns eine lehrte Gelehrte die folgende Kunst der Kluge verlichen: der Kluge, die dieses Leben erst erkaufen muß und ohne die nur ein ja doch alle in den Dazwischen liegen würden. Aber schon wäre es doch, Der Gott und Vater, dieses dem infamen Schult da drüben die Wahrheit ins Gesicht zu sagen. Schön wäre es doch, sich einmal öffentlich auszusprechen, so recht vom Grunde der Dergens aus. Aber dazu müßte man unabhängig und frei sein, und auf diesen Augenblick der Freiheit wartete sie nun beide an ihrem gemeinsamen Tisch, während der Redakteur vorlesen und unermüdet weiter lächelte. v. Cartorius spielte heimlich in familiären Demoskriaturen; Blasfö aber machte es sich aus, wie einen Hof als Oberredakteur an ein anderes großes Blatt erstellte, und wie er am letzten Augenblick zu v. Cartorius sagen würde: „Und nun will ich Ihnen einmal von der Feder weg sagen, wie ich eigentlich zu Ihnen herbe.“

„In diesem Geiste hat jetzt v. Cartorius gesagt: „Mein lieber Sohn, Sie haben das wirklich famos geschrieben, den Zeitartikel über König Oswald.“

„D hieße ich, Cartorius“, erwiderte Blasfö, „es ist doch nichts gegen Ihren Auftrag über Ihnen.“

„Ja“, sagte v. Cartorius und lehnte sich trauerlich zurück, „wenn das Publikum eine Meinung davon hätte, würde ich nicht und nicht müßig sein, eine Zeitung zusammenzusetzen und die Artikel zu schreiben, die ich schreiben muß.“

„Wenn so ein Artikel in der Zeitung steht, sieht er nach gar nichts aus“, meinte Blasfö philosophisch.

v. Cartorius nahm einen Zigarren und rauchte ihn ruhig und unbeschäftigt, fastete sie auf und sah dabei wohl unendlich Güte zu seinem Freunde hinüber.

„Sie sind auch zu schade für diese Arbeit, mein Sohn“, sagte er schließlich, „Sie sollten etwas schreiben, sich einen Namen machen; Sie sind Ihnen glänzenden Stil und Ihnen satirischen Einfällen.“

„Dazu müßte ich Ihr Talent haben, Berechtere“, meinte Blasfö freidenklich abbrechen.

„Ja“, Sie sprechen von meiner tiefen Gedächtnisammlung Einbildung und Fortschritt“, sagte v. Cartorius, indem er flüchtig die Zeitung in seiner Hand durchlas, „genieß, wie ich nicht über, aber das können Sie alle Tage.“

„D hieße ich, Cartorius“, erwiderte Blasfö, „es ist doch nichts gegen Ihren Auftrag über Ihnen.“

„Ja“, sagte v. Cartorius und lehnte sich trauerlich zurück, „wenn das Publikum eine Meinung davon hätte, würde ich nicht und nicht müßig sein, eine Zeitung zusammenzusetzen und die Artikel zu schreiben, die ich schreiben muß.“

„Wenn so ein Artikel in der Zeitung steht, sieht er nach gar nichts aus“, meinte Blasfö philosophisch.

v. Cartorius nahm einen Zigarren und rauchte ihn ruhig und unbeschäftigt, fastete sie auf und sah dabei wohl unendlich Güte zu seinem Freunde hinüber.

„Sie sind auch zu schade für diese Arbeit, mein Sohn“, sagte er schließlich, „Sie sollten etwas schreiben, sich einen Namen machen; Sie sind Ihnen glänzenden Stil und Ihnen satirischen Einfällen.“

„Dazu müßte ich Ihr Talent haben, Berechtere“, meinte Blasfö freidenklich abbrechen.

„Ja“, Sie sprechen von meiner tiefen Gedächtnisammlung Einbildung und Fortschritt“, sagte v. Cartorius, indem er flüchtig die Zeitung in seiner Hand durchlas, „genieß, wie ich nicht über, aber das können Sie alle Tage.“

„D hieße ich, Cartorius“, erwiderte Blasfö, „es ist doch nichts gegen Ihren Auftrag über Ihnen.“

„Ja“, sagte v. Cartorius und lehnte sich trauerlich zurück, „wenn das Publikum eine Meinung davon hätte, würde ich nicht und nicht müßig sein, eine Zeitung zusammenzusetzen und die Artikel zu schreiben, die ich schreiben muß.“

„Wenn so ein Artikel in der Zeitung steht, sieht er nach gar nichts aus“, meinte Blasfö philosophisch.

v. Cartorius nahm einen Zigarren und rauchte ihn ruhig und unbeschäftigt, fastete sie auf und sah dabei wohl unendlich Güte zu seinem Freunde hinüber.

„Sie sind auch zu schade für diese Arbeit, mein Sohn“, sagte er schließlich, „Sie sollten etwas schreiben, sich einen Namen machen; Sie sind Ihnen glänzenden Stil und Ihnen satirischen Einfällen.“

„Dazu müßte ich Ihr Talent haben, Berechtere“, meinte Blasfö freidenklich abbrechen.

„Ja“, Sie sprechen von meiner tiefen Gedächtnisammlung Einbildung und Fortschritt“, sagte v. Cartorius, indem er flüchtig die Zeitung in seiner Hand durchlas, „genieß, wie ich nicht über, aber das können Sie alle Tage.“

„D hieße ich, Cartorius“, erwiderte Blasfö, „es ist doch nichts gegen Ihren Auftrag über Ihnen.“

„Ja“, sagte v. Cartorius und lehnte sich trauerlich zurück, „wenn das Publikum eine Meinung davon hätte, würde ich nicht und nicht müßig sein, eine Zeitung zusammenzusetzen und die Artikel zu schreiben, die ich schreiben muß.“

„Wenn so ein Artikel in der Zeitung steht, sieht er nach gar nichts aus“, meinte Blasfö philosophisch.

v. Cartorius nahm einen Zigarren und rauchte ihn ruhig und unbeschäftigt, fastete sie auf und sah dabei wohl unendlich Güte zu seinem Freunde hinüber.

„Sie sind auch zu schade für diese Arbeit, mein Sohn“, sagte er schließlich, „Sie sollten etwas schreiben, sich einen Namen machen; Sie sind Ihnen glänzenden Stil und Ihnen satirischen Einfällen.“

„Dazu müßte ich Ihr Talent haben, Berechtere“, meinte Blasfö freidenklich abbrechen.

„Ja“, Sie sprechen von meiner tiefen Gedächtnisammlung Einbildung und Fortschritt“, sagte v. Cartorius, indem er flüchtig die Zeitung in seiner Hand durchlas, „genieß, wie ich nicht über, aber das können Sie alle Tage.“

„D hieße ich, Cartorius“, erwiderte Blasfö, „es ist doch nichts gegen Ihren Auftrag über Ihnen.“

„Ja“, sagte v. Cartorius und lehnte sich trauerlich zurück, „wenn das Publikum eine Meinung davon hätte, würde ich nicht und nicht müßig sein, eine Zeitung zusammenzusetzen und die Artikel zu schreiben, die ich schreiben muß.“

„Wenn so ein Artikel in der Zeitung steht, sieht er nach gar nichts aus“, meinte Blasfö philosophisch.

v. Cartorius nahm einen Zigarren und rauchte ihn ruhig und unbeschäftigt, fastete sie auf und sah dabei wohl unendlich Güte zu seinem Freunde hinüber.

„Sie sind auch zu schade für diese Arbeit, mein Sohn“, sagte er schließlich, „Sie sollten etwas schreiben, sich einen Namen machen; Sie sind Ihnen glänzenden Stil und Ihnen satirischen Einfällen.“

„Dazu müßte ich Ihr Talent haben, Berechtere“, meinte Blasfö freidenklich abbrechen.

„Ja“, Sie sprechen von meiner tiefen Gedächtnisammlung Einbildung und Fortschritt“, sagte v. Cartorius, indem er flüchtig die Zeitung in seiner Hand durchlas, „genieß, wie ich nicht über, aber das können Sie alle Tage.“

„D hieße ich, Cartorius“, erwiderte Blasfö, „es ist doch nichts gegen Ihren Auftrag über Ihnen.“

„Ja“, sagte v. Cartorius und lehnte sich trauerlich zurück, „wenn das Publikum eine Meinung davon hätte, würde ich nicht und nicht müßig sein, eine Zeitung zusammenzusetzen und die Artikel zu schreiben, die ich schreiben muß.“

„Wenn so ein Artikel in der Zeitung steht, sieht er nach gar nichts aus“, meinte Blasfö philosophisch.

v. Cartorius nahm einen Zigarren und rauchte ihn ruhig und unbeschäftigt, fastete sie auf und sah dabei wohl unendlich Güte zu seinem Freunde hinüber.

„Sie sind auch zu schade für diese Arbeit, mein Sohn“, sagte er schließlich, „Sie sollten etwas schreiben, sich einen Namen machen; Sie sind Ihnen glänzenden Stil und Ihnen satirischen Einfällen.“

„Dazu müßte ich Ihr Talent haben, Berechtere“, meinte Blasfö freidenklich abbrechen.

„Ja“, Sie sprechen von meiner tiefen Gedächtnisammlung Einbildung und Fortschritt“, sagte v. Cartorius, indem er flüchtig die Zeitung in seiner Hand durchlas, „genieß, wie ich nicht über, aber das können Sie alle Tage.“

„D hieße ich, Cartorius“, erwiderte Blasfö, „es ist doch nichts gegen Ihren Auftrag über Ihnen.“

„Ja“, sagte v. Cartorius und lehnte sich trauerlich zurück, „wenn das Publikum eine Meinung davon hätte, würde ich nicht und nicht müßig sein, eine Zeitung zusammenzusetzen und die Artikel zu schreiben, die ich schreiben muß.“

„Wenn so ein Artikel in der Zeitung steht, sieht er nach gar nichts aus“, meinte Blasfö philosophisch.

v. Cartorius nahm einen Zigarren und rauchte ihn ruhig und unbeschäftigt, fastete sie auf und sah dabei wohl unendlich Güte zu seinem Freunde hinüber.

„Sie sind auch zu schade für diese Arbeit, mein Sohn“, sagte er schließlich, „Sie sollten etwas schreiben, sich einen Namen machen; Sie sind Ihnen glänzenden Stil und Ihnen satirischen Einfällen.“

„Dazu müßte ich Ihr Talent haben, Berechtere“, meinte Blasfö freidenklich abbrechen.

Die Dofanne, die wirklich ein Oberblatt ist. Mein Oest, das haben Sie gekauft! Wie denken ja gar nicht daran, Vanterott zu machen.“
 „Wasche und v. Cartorius waren ganz still geworden.“

„Wie konnten Sie nur so etwas glauben,“ rief der Chef, „aus geht es ja fogar vorrechtlich. Und ich hoffe, wir werden noch recht lange zusammenbleiben, und Sie beide werden noch jahrelang hier an diesem Tische arbeiten, so verträglich und so kameradschaftlich wie immer. Und darauf wollen wir nun zunächst einmal einen Cognat trinken.“
 Er tief zu seinem Schrant und holte von dort den berühmten Cognat, die Flasche zu acht Mark, den ihm der Kommerzienrat Nathaniel alljährlich zu Weihnachten zu schicken pflegte, und der nur bei großen Gelegenheiten in Wirkung trat.

„So,“ rief er, „und nun stoßen wir auf die alte gute Fremdbilch!“
 „Wasche und v. Cartorius standen sich gegenüber wie zwei Ringkämpfer und atmeten schwer. Sie konnten noch nicht so schnell mittun. Die Wahrheit war endlich einmal durch das stille Schimmer geflogen und hatte alles über den Saufen geworfen. Es war, als ob ein fremder Vogel, ein großer bunter Vogel in eine bürgerlich gute Stube geraten wäre und dort mit den müdeartigen, heiligen Schlägen seiner weißen Flügel alles kurz und klein geschlagen hätte, die freundlichen Nippen, die Wippen, die freundlichen Schläfen, die freundlichen Familienüber an den Wänden. Wer sollte den fremden Vogel so schnell wieder einfangen und in den Käfig sperren?“
 v. Cartorius war zuerst damit fertig. Er gab sich einen Ruck, als ob er etwas Fernerfahnde, zog seinen Rock in Ordnung und trat an das Stagnatglas heran.

„Über antofen,“ kommandierte der Chef, „mit dem kleinen Finger antofen, und sich dabei fest ins Auge.“

„Nest in die Dunille leben!“ rief der Chef.
 „Mein lieber Sohn!“ sagte v. Cartorius leise.
 „Nerebretter!“ sagte Wasche.
 Und sie haben noch lange, lange Jahre hindurch zusammen gefessen unter der gelassen abblenden Uhr und haben sich freundlich zugelächelt, als wäre nichts geschehen und als wüßten sie nichts. Sie lebten gegenseitig ihre Artifel voll Begeisterung und bewunderten ihre Gedächtnisüber; und die Nerebretter, die sich ihre Stranen zu den Geburtstagen brachten, dufteten ebenfals lieblich wie vorher.



Lieber Simplificissimus!

I. a. E. V. Fund Rhenaniae (<...> stud. med. im zehnten Semester bewohnt mit einigen Kommilitonen die sogenannte Drahtfantenbude in der Poststadt zu D. Jedemal nun, wenn er zu seiner Cante eingeladen ist, erzählt er ihr von den fabelhaften Festen, die auf der Drahtfantenbude gefeiert werden. Endlich fragt die Cante einmal lächelnd: „Aber Scherzhaft, hat ihr denn bei euren andauernden Vergnügungen auch noch Anregung zum Studium?“
 „Ja und ab.“ entgegnet Scherzhaft, „wenn zum Beispiel einem von und bei her Geburt n Dammstich passiert, zahlt er unbarbarisch seine 50 Pfennig in die Bierkasse!“

Nach einer kleinen beschreibenden Sommerreise ist eine Bahn gebaut worden. Einige Zeit nach der Eröffnung entmischt sich zwischen einem Fremden und einem Einheimischen folgendes Gespräch:
 „Es ist doch geradezu das Oel zum Fenster hinausgeworfen, daß der Staat die Bahn hierher gebaut hat. Der Fremdenverkehr ist nicht der Rede wert, und Güterverkehre haben Sie hier an Orte gar keinen.“
 „Das, da kennen Sie die Verhältnisse aber schlecht! im Sommer kommen fast jede Woche ein paar Kisten Eier und einige Käse Margarine hier an.“

Lieber meiner Wohnung wird öfter noch sehr spät am Abend Klavier gespielt. Ich habe schon einige Male heftig gebotet, das hätte Spielen zu unterlassen, doch ohne jeden Erfolg. Nun ist seit beinahe acht Tagen überhaupt keine Taste mehr angestrichelt worden, und als ich das über mir wohnenden Mieter im Hausflur treffe, frage ich:
 „Sie haben wohl Ihr Instrument verkauft?“
 „Ach nein,“ antwortet er, „es sitzen aber Hände drin, die haben fast Sonntag der Woche Jungs, und wir brachten es nicht übers Herz, die kleinen Tierchen zu stören.“

Qualifikation

(Zeichnung von Karl Kraus)



„Ich finde es begrifflich, daß man Juristen im höhern Postdienst verwendet. Ich verstehe am Ende noch, daß man ihnen die leichten Stellen im Sanitätsdienst einräumt. Aber die richterliche Laufbahn sollte den Juristen unbedingt verschlossen sein.“

Der Tod des Aeschylen

(Zeichnung von A. Comber)



„Geben Sie die Schlinge her, ich bin gewohnt, Selbstbinder zu tragen.“



„Meine gnädigste Frau, darf ich Ihnen eine Tasse Kaffee anbieten?“ — „Nein, ich danke sehr. Sonst kann mein Mann die ganze Nacht nicht schlafen.“

Fatalismus

Ich, was laugst's, den ganzen Schwindel
Immer wieder durchzudenken
Und hernach die Schwermutzwindel
Nefultast's ausgleichenden?

Und vermöge innerer Spaltung
Scheidet Lichtes sich und Dumpses.
Tiefgebeugt bleibt kloß die Haltung
Deines korperlichen Dumpses.

Hilft dir nichts aus jenem Tempel,
Orin die Federmäuse haufen,
Dann so setze dem Exempel
Des bewährten Vogelstraußen.

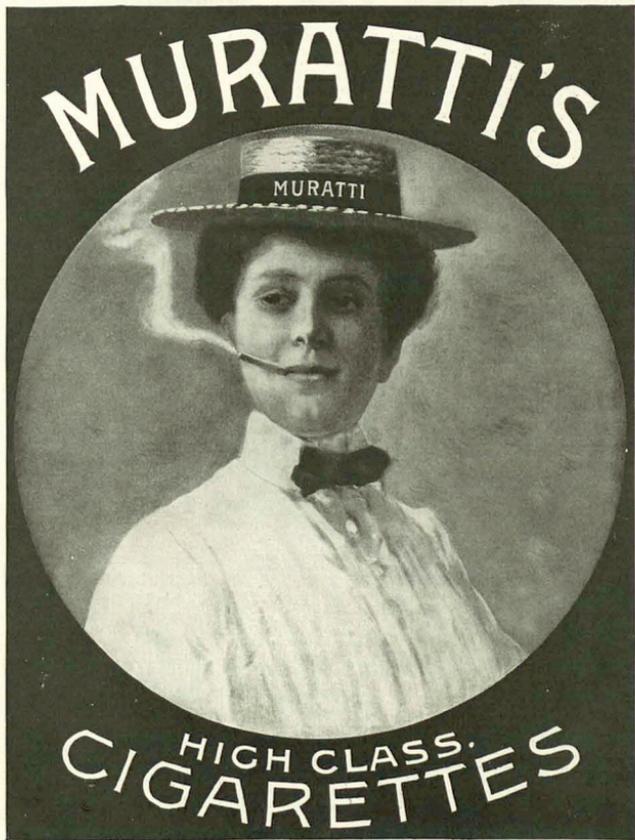
Liebt dich das Geschid, so siehst's dir
Lächelnd zu und schwebt vorüber.
Bist du unbeliebt, dann ziehst's die
Eine Sostige hintenüber.

Wäpft er trocken Sand, so wähle
Du dir lieber etwas Rasses:
Gleich entlebigt sich die Seele
Ihres bitteren Menschenkaffees.

Dr. Dwiglas

Ariston gold

Ariston kork



After Lunch

Bouquet

Young Ladies

Kaiser Wilhelm

Lieber Simplicitimus!

Herr Nausig ist Stadtverordneter in einer Mittelstadt. Früher machte er in der Kurgegendbrände, jetzt praktiziert er. Einmal sagte er, als er die Einrichtung eines Ziergartens hat, und das Gleich-
wichtigste wird zur Verbesserung des Verkehrs eingeladen. Natürlich geht niemand hin; blieb Herr
Nausig und ein Kollege von ihm, früherer Fleischer mit Motorbetrieb, sind anwesend. Nausig
wird ohnmächtig vom Schaulustigen weggetragen und hat drei Tage lang einen verdorbenen Magen.
Er ist zum ersten Male wieder spazieren fröhlich, trifft er einen vom Stammtische: „Aber Herr Nausig,
ich hab' gehört, Sie waren bei der Sitzung!“ — „Aha, mit Lieber, wissen Sie, ich konnte mich gut
überfordern, der Mann war früher mit besser Kunde, und da muß ich in doch wenigstens die letzte Öhre
erweisen!“

Der Herr Professor erklärt der Oberstudium in der Physiologie das Kapitel von der Porosität
und Zeitbarkeit der Körper: „Aber Sie sind so porös. Sehen Sie sich mal die Wand an. Die ist auch porös.
Da sind lauter feine Pöschchen beisammen, und die gehen so dicht, daß ich mit vollem Neß bebaugen
kann, die Wand besteht aus lauter Pöschchen.“

Nils Wenzel ist Besitzer eines vorzüglich gebildeten Kolonialwarengeschäfts und zufriedener Zugvogel.
Im Abend, als er vor der Latente steht, kommt ein Bekannter vorbei. Im Laufe des Gesprächs
meint Wenzel: „Sie könnten mich eigentlich mal besuchen. Wissen Sie, es kommen Sie doch jetzt gleich mit
ruff. Sie haben ja fortwährend zu tun.“ Kunde wird in den Salon geleitet. Zunächst muß er zehn
Garten Schmäpfe probieren. „Zu einmal probieren!“ „Derr Kunde, haben Sie schon das hier gefischt?“
Da hab' ich mit im vorigen Monat so 'n Panolaa angeheißt, ich sag' Ihnen, 'ne großartige Erfahrung!
Sie können genau so fein Nussl machen, wie jeder rechtschick Rünftler, einfach dast, passen Sie mal auf!
Gent sich hin und erregt los. — „Ach, was? Und was die Hauptsache ist, wissen Sie, 's ist auch
genau! Das glauben Sie nicht? Na, ich sage Ihnen, das Treten mit die Pedale streng laulich an!
Was wird müde dabei. Wissen Sie, wenn ich so 'n Stunde spiele, ist mir das genau so gut wie 'n
Spaziergang, mit Nussl dabei. Zeit ist das Ding habo, mache ich jeden Tag ein oder zwei Stunden
Nussl, und Sie können mit glauben, ich hab' schon anderthalb Pfund abgenommen.“

Herz Stiefel

berühmt durch Solidität

Eleganz vorzügliche Passform

Engros von der
FRANKFURTER SCHUH-FABRIK A.G.
vorm. **Otto Herz & Co.**

Jeder Arzt — jeder Laie, der BAD WILDUNGEN besucht, weiß, dass der Ruf dieses Bades auf der Wirkung **beider altherborenen Hauptquellen** beruht und zwar der: : : : :

Helenenquelle bei Nierenleiden, Harngries, Gicht und Stein. **Georg Victorquelle** bei Blasenkatarrh und Frauenleiden.

Der Versand dieser beiden Quellen zur Hautrinkkur beträgt pro Jahr ca. 1 1/2 Millionen Flaschen, das ist mehr als 7/10 des Gesamt-
verbrauchs der 8 Wildunger Quellen.

Man achte genau auf die Namen „Helenen- und Georg Victorquelle“, da Ersatz weder durch andere Quellen, noch durch künstliches,
sogenanntes Wildunger Salz möglich ist.

Zu beziehen durch alle Apotheken und Mineralwasserhandlungen. Prospekt kostenlos durch „Fürstliche Wildunger Mineralquellen A. G.“

Fort mit der Feder!
Die neue Liliput-Schreibmaschine
ist das Schreibwerkzeug für jedermann.

Preis 38 Mark
Neueste Modell

Ohne Erlernung sofort zu schreiben. Schreibt so schön wie bei den teuersten
Maschinen. Keine Wägenrollen, Schrift und dauernde scharfe Schrift.
Auswechselbares Typensatz für fremde Sprachen. Vielzweckmaschine mittels Durch-
schlag mit zwei anderen Vorrichtungen für andere besondern kunstvollge-
bildeten Anerkennungsbeschriften aus den verschiedensten Sprachen.

Bitte verlangen Sie heute noch gratis 3. Broschüre, Preis, neben Anmerk-Schriften von
Justin Wm. Hamberger & Co., Fabrik feinstech. Apparate
München 3, Lindwurmstrasse 120 u. 131.
Wiederverkäufer überall gesucht!

Elegantes Geschenk für Herren!
Gesamtheit bestehend aus **Reifenstache, Gravelmetal und Sportpost-
monnaie**, in echt Jadastein, sehr
schwarz oder braun Sultanleder, komplett
M. 12. —, Ined, in echt Krawatt-
leder, hochglanz, feinste Farben,
komplett M. 10. 75.

**Hohelegante Neuheiten
feinster Lederwaren.**
Viele praktische Wohnaccessoires
Koffer, Taschen, Sämtliche Reise-Artikel.
Diese edelste Fabrikation.

**F. A. Winterstein, Leipzig 12,
Hainstrasse 3.**
Grosser Illustrierter Katalog kostenlos!

PARKER „CURVE“ FÜLLFEDER
DIE FEDER DIE BEFRIEDIGT. EIN VIERTEL JAHRHUNDERT
BEWAHRT. KEINE NEUHEIT. KEIN EXPERIMENT.
FEDERN FÜR JEDE HAND PASSEND.
PREISLISTE GRATIS UND FRANKO.
THE PARKER PEN COMPANY, AGT. O. STUTTGART.

Berliner Automobil-Ausstellung
5. bis 15. Dezember. * Stand No. 101.

**Der betriebsbillige
aber noch modernere und vornehmere
Viertylindermotorwagen 6/12 HP**
(Steuersklasse 2)

Stabil - Zuverlässig - Leistungsfähig

Verlangen Sie Prospekt

**NECKARSULMER
FAHRRADWERKE AG.**
Königl. Hofliefer. Neckarsulm

CANDEE GUMMI-SCHUHE

LEICHT
ELEGANT
HALTBAR

In allen einschlägigen Geschäften erhältlich
General-Depot für Ehrgots Verkauf: **Exert Brothers Hamburg**

Geka-Werke v. Dr. G. Krebs
Fabrik photogr. Chemikalien
Offenbach a. M.
Spezialität: Blitzlichtapparate

Verlangen Sie bei Ihrem Händler
die die in den ganzen Welt
vertrieben

„Geka“-Kugeln
„Geka“-Blitz
„Geka“-Torpedo-Blitz
„Geka“-Blitz-
momentkapseln
„Geka“-Blitz-
licht-Pulver
„Geka“-Zeit-
lichapparat
„Geka“-Pancake-
matische
Zeitlichapparat
„Geka“-Blitzlicht-
zylinder-Taschen
„Geka“-Blitzlicht-
Stativ Huszsa

Preisliste und
Blitzlicht-
Broschüre gratis

Er macht sich

(Zeichnung von H. Straß)



„Bia geb's denn nach Gajman Herrn Cohn auf da Universitäts? — „Gnat, dös wolle' i meana! Früher, im Gymnasium, is er jed's Jahr amal i'n' kleib'n, aber jetzt, wo er Student is, himt er adweil gang glatt von oar' Gemeier ins andere, sje fünfjejn Gemeier lang.“

Bad Brückenau
Kgl. Bayerisches Mineralbad
ist Blasen- und Nierenkranken
zum Besuch dringend zu empfehlen; ebenso zur Haus-Trinkkur das

Wernerer Wasser

aus dem Kgl. Mineralbrunnen
zu Bad Brückenau.

Daneben ist von hervorragender Heilwirkung bei
Harnsteiner Blasen-, Gicht-, Nieren-, Stele-, Gries-
u. Blasenleiden, sowie all. übrigen Erkrankungen der
Harnorgane. Nach mehreren Erfahrungen ist es auch
sicherlich wirksam zur Abkürzung phor-
tischer Exsudate. — Die Quelle ist seit Jahrhunderten medizinisch bekant.
Erdhlich in allen Apotheken und Mineralwasserhandlungen.

FERN sendung von überall nach
überall, billig, Verlangen
Sind Professore, Sportler, Musikanter, etc.

Eugen Gärtner, Stuttgart N.
Kgl. Hof- und Opernkapellmeister, Musikdirektor, etc.

Handlung aller Streichinstrumente,
Anspruch
gutes
Lager in
ausgezeichnet
schönen,
getriebenen

**alten
Violinen**

der hervorragenden
Italien-, französisch, u. deutsch Meister
Weltbekannte Garantie. — Für scheid.
besonders hübsche Instrumente.
Spezialität: Geigenbau, Selbstgefert.
Klavierinstrumente, Porcellan-Repa-
ratur-Atelier (einsendend Amerikon).

Sprachstörungen

aller Art, Sprechanst, Stottern, Stamm-
mache etc. Schnell dauernd unter Garantie
Robert Ernst, Berlin S.W., Yorkstr. 20.

DRESDEN Pragerstr. 21

HAMBURG Neuerwall 17
St. Pauli, Schul-
terstr. 140-142

GRAMMOPHON

Platten sind jetzt doppelsteif

Jede der 18 000
Aufnahmen vorrätig

Apparate in
Jeder Preisklasse

Vorführ. ohne Kaufzwang
Kataloge gratis u. franko

Größtes Spezialhaus Deutschlands
„Grammophon“ H. Weiss & Co.

Friedrichstr. 189 **BERLIN W.** Friedrichstr. 189

Grammophon-Grossist

Kataloge und Platten-Versendungen, sowie jede weitere
dienleistungsk Artknun erst in Jesus Plätzen, wo noch
nicht vertreten, gratis und franko der

General-Vertreter
der deutschen Grammophon-Aktiengesellschaft
Sigmund Koch, München, Eisenmann-
strasse 3.

Der „Stapelstein“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitung-Expeditoren und Buchhandlungen jederzeit entgegengenommen. Preis pro Nummer 30 Pf., ohne Frachtkosten, pro Quartal (12 Nummern) 3.60 M., bei direkter Zusendung unter Kreuzband in Deutschland 5 M., im Ausland 6.00 M.; pro Jahr 14.40 M., bei direkter Zusendung 20 M., resp. 22.40 M. — Die Liebhaberangabe, auf qualität voll hervorragend schönem Papier hergestellt, kostet für die halbe Jahr 12 M., im Ausland 12 M., im Ausland 22 M., für das ganze Jahr 20 M., bei direkter Zusendung in halbe 28 M., resp. 44 M. In Österreich-Ungarn Preis pro Nummer 36 h., pro Quartal K. 4.40, mit direktem Postversand K. 4.80. — Insertions-Gebühren für die 6 populären Neuausschlüsse 1.50 M. Reichhaltig.

Berliner Tageblatt

Sechs Beilblätter!!

Montags Der Zeitgeist; Mittwochs Technische Rundschau; Donnerstags Der Weltspiegel; Freitags U.L.K.; Sonnabends: Hans Hof Gärten; Sonntags Der Weltspiegel

128000 Abonnenten

7erter:

Montags Sportblatt; Diensttags Reise-, Bilder- und Touristenzeitung; Mittwochs Literarische Rundschau; Donnerstags Juristische Rundschau; Freitags Frauen-Rundschau; Sonnabends: Börsen-Wochenblatt

2 Mark monatlich

Rasiere Dich im Dunkeln

mit dem Sicherheits-Rasier-Apparat **MULCUTO**, ohne die barsteete
kann im geringsten verletzen u.
bleibt bei jedemmal unan-
ge, sich schnell und tadel-
los glatt zu rasieren.

**Garantie:
Zurücknahme.**

M. 2.50

komplett
gegen Nachahmung ohne Vernehmung
des Stiefelns nachfolgend 30 Pf. für Porto von
Paul Müller & Co. oder Nachahmung.

ZEISS

PRISMEN-FELDSTECHER
mit erhöhter Plastik der Bilder

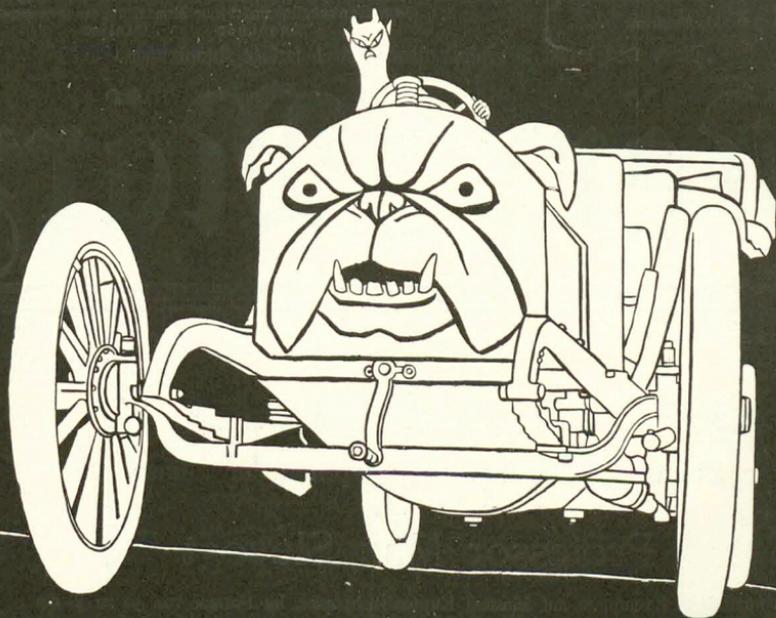
D.R.P. D.R.P.

NEUE MODELLE
für
REISE, SPORT, JAGD, ARMEE, MARINE

Die anerkanntesten Vorzüge der ZEISS-Prismen-Feld-
stecher: Hohe Lichtstärke, vorzügliche Schärfe, Stab-
ilität, grosses Gesichtsfeld, Präzision der Ausfertigung,
Tropensicherheit sind bei den neuen Modellen
weitgehend gesteigert. —
Man verlange Prospekt 135.

Zu beziehen von allen tüchtigen Geschäftslern sowie von:
Berlin **Carl Zeiss** Jena
Frankfurt a. M. **ALR Zeiss** St. Petersburg
Hamburg **JENA** Wien

ZÜST



DER CLOU

DER BERLINER
AUTOMOBIL.-AUSSTELLUNG.

Weihnachtsheft
soeben
erschienen

März

Überall
zu
haben

Halbmonatsschrift für deutsche Kultur

Herausgeber:

Ludwig Thoma, Hermann Hesse, Albert Langen, Kurt Vram

Preis des Heftes 1 Mark 20 Pf., im Abonnement: das Quartal 6 Mark

Aus dem Inhalt von Heft 24 (Weihnachtsheft):

Friedrich Bayer, Die Krissi im Reichstag
Conrad Haußmann, M. d. N., Parlamentarisches Wetterleuchten
Anatole France, Die Primitiven in der pinguinischen Malerei
R. V. Heinrich, Garon d'Ache unter Kindern (Illustriert)
Rudolf Hans Barisch, Zwölf aus der Steiermark, Roman (Fortsetzung)
Professor Max Slevogt, Meine Lithographien zur Ilias (Illustriert)
Karl Hans Strobl, Bethlehem

M. S. Francé, Der deutsche Urwald (Illustriert)
Hermann Hesse, Ein Wolf
Sigmund Münz, Mein letzter Besuch beim Grafen Nigra und seine Erinnerungen an Bismarck
Selma Lagerlöf, Die Neujahrsnacht der Tiere
Wilhelm Schuffen, Unter den Firshternen, Eine Sonntagsgeschichte
Hans Kaurud, Und machet seine Steige richtig, Eine Weihnachtsgeschichte
Kundschau
Glossen

Dieses Heft bringt 28 Illustrationen und 1 farbige Kunstbeilage

März

Verlag von
Albert Langen
in
München-S

März

Soeben erschienen:

ACHILL

Fünfzehn Original-Lithographien zur „Ilias“

von

Professor Max Slevogt

100 numerierte Exemplare auf feinstem Kupferdruckpapier, im Format von 50 zu 38 cm

Vornehmste Ausstattung. In Mappe.

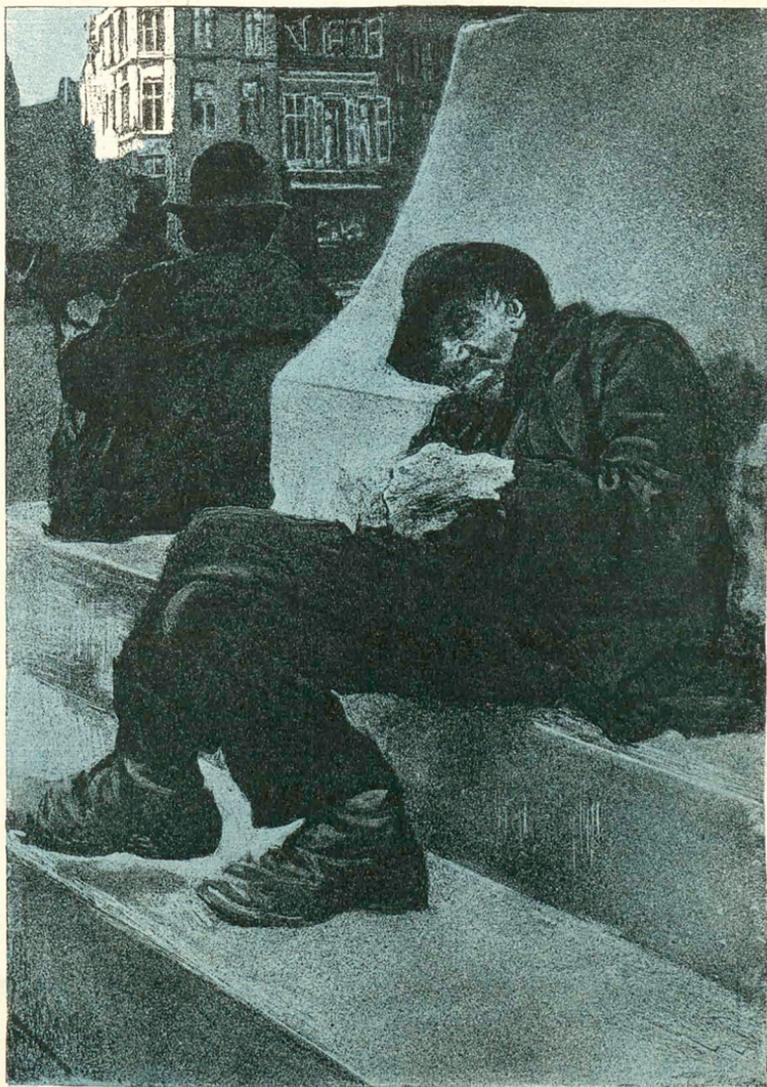
Preis der Mappe 50 Mark

In diesen fünfzehn Lithographien gibt uns Max Slevogt ein Meisterwerk von unvergänglichem Werte. Aus diesen Blättern spricht wahrhaftig und unverfälscht der grosse wilde Geist der Ilias. Sie sind zeichnerisch von einer Kraft des Eindrucks, wie nicht leicht etwas andres, was heutzutage auf dem Gebiet geschaffen wurde, und müssen die Begeisterung aller wirklichen Kunstkenner erregen. Bei aller Nervosität und Flüchtigkeit des Striches welche Kraft! Bei aller erstaunlichen Bewegung in diesen Blättern welche Monumentalität! Dass Slevogt ein ganz Grosser unter unsern lebenden Künstlern ist, wissen wir längst. Zeichnerisch hat er uns in diesem Werke sein Höchstes gegeben, das mit den hervorragendsten Leistungen aller Zeiten ruhig in Wettbewerb treten kann.

Zu beziehen durch die Buch- und Kunsthandlungen oder direkt vom Verlag Albert Langen in München-S

Ein Tierfreund

(Zeichnung von C. Böhm)



„Schwerebrett, wat jin de Steene falt! Mein Hundourm frigt den scheensten Schnuppen.“

Der gute Dufel

(Zeichnung von Karl Burghöfer)



Als Beweis für die vortrefflichen Beziehungen zwischen den beiden Höfen mag noch hervorgehoben werden, daß der deutsche Kaiser, welcher an einer leichten Erkältung litt, von König Eduard höchst eigenhändig eingewickelt wurde.

Kasperltheater

Der frühe Winter kam herbei.
Da sammelt sich die gute,
Die liebe, brave Mädel,
Wie üblich, vor der Tude.

Dumbumbum! Tzaratarat!
Et cetera und so weiter.
„Se, Kinder, sed ihr alle da?“
„Jawohl!“ versteht man heier.

Freund Kasperl, der beliebte Held,
Fährt fort in seiner Predigt
Und fragt uns: „Habt ihr alle Geld?“
— Auch dies wird gern befügt.

Und nun das Spiel . . . Ah, Zoll für Zoll
Die alten Phrasen und Wieder!
Der Dufel ist nicht anspruchsvoll
Und laut sie immer wieder.

Wo Eile not tut, schleppt das Stief,
Statt Tude gibt's Schwere
Und just im rechten Augenblick
Statt Laten Naugeweise!

Das ist die unsterbliche Strohdrescher!
Das sind die uralten Konflicte!
Ein flüchtiges Wödel, zehn Zentner Geschrei
Und statt der Gedanken Verbitte!

Die selben Mimen im Grachtenleid
Und auch die selben Wäse . . .
Vor ausgelassener Heiterkeit
Nopft Wödel auf seinem Eing.

— Der Werbung fällt, Das Spiel ist aus,
Verdächtig kreist ein Keller,
Ernattet zwar schliefst man nach Haus,
Doch weder reicher noch heller. Natatate

Germania in Nöten

(Zeichnung von O. Gulbranffen)



„Wo soll ich noch all die Witz hernehmen?“